

Unnerschla



Staldenried 2019

Der Ruf der Glocken

«Wo Traditionen verschwinden, geht Lebensqualität verloren»

Die Kirchenglocken laden seit Jahrhunderten in aller Welt die Menschen zu Gottesdiensten ein. Sie erklingen aber auch bei den verschiedensten Anlässen wie z.B. Taufen, Trauungen, Beerdigungen usw. Sie sind seit vielen Generationen ein verbindendes Kulturgut und Bestandteil der religiösen Identität. Das Geläute bestimmte einst den Lebensrhythmus der Menschen und brachte eine gewisse zeitliche Orientierung in das Leben unserer Vorfahren. Die Glocken warnten früher auch bei Feuersbrunst und Sturmgefahren. An der Art des Läutens erkannten die Leute damals sogar das Ereignis, das gerade eingetroffen ist.

Bei der alten Kirche - diese hatte bekanntlich zwei Türme - wurde der grosse Turm 1866 aufgebaut. Der Glockenstuhl erhielt 1869 zwei kleine Glocken, 1870 zwei grössere und 1872 die grosse Glocke. Diese Kirchenglocken waren damals im Ton nicht harmonisch aufeinander abgestimmt (siehe Pfarreibuch S. 59). In unserer Pfarrei entstand das Glockenspiel in den Jahren 1905/1910. Doch sprachen unsere Vorfahren nicht etwa vom Glockenspiel oder vom Carillon, sondern immer vom „Unnerschla“. Ich erinnere mich noch sehr gut an die Worte meiner Eltern auf dem Weg vom Riedbach zur Sonntagsmesse: „Büöbu, jetzu miesse wer aber pressieru! Schi schlent scho unner!“

Unsere letzten Glockenspieler waren: Edmund Furrer, 1899-1986, Hermann Furrer, Jg. 1937, die Gebrüder Michael Summermatter, Jg. 1938, Leo Summermatter, Jg. 1942 sowie Norbert Summermatter, Jg. 1945. Die Glockenspieler gaben damals ihr Können jeweils an jüngere Personen, nicht selten sogar an Primarschüler weiter. Ich stiess 2011 im Domherrenarchiv rein zufällig auf ein Buch von Marc Vernet, Sitten, in dem dieser in seiner Dissertation sämtliche Glockenspiele des Oberwallis auf Notenblätter übertrug. Darunter befanden sich auch die Noten von Edmund Furrer (siehe Pfarreibuch S. 60). 1956 schrieb Marc Vernet in einer Publikation in der Nouvelliste: *„Das Geläute von Edmund Furrer hat einen fremdartigen, verfolgenden, beinahe tragischen Charakter. Das Carillon von Staldenried war kein schönes Carillon, es hatte aber trotzdem eine bestimmte Bedeutung. Es war das originellste Carillon im ganzen Kanton Wallis. Wenn man es hörte, dachte man an das Drama auf Golgatha, die Kreuzigung Christi“*.

Nach Abbruch des Turmes 1959 erlosch das Glockengeläute in Staldenried. Der damalige Pfarrer Johann Zenklusen, dem das Carillon sehr am Herzen lag, liess im Turm der neuen Pfarrkirche alle fünf Glocken mit einem elektrischen Schlagwerk versehen, einerseits zur automatischen Zeitangabe im Viertelstunden-Intervall, andererseits um über eine spezielle Klaviatur von der früheren Sakristei aus wieder Carillon spielen zu können. Er selber spielte damals fleissig das Glockenspiel. Sein „Ave Maria“ und das „Maria zu lieben“ liegen mir heute noch in den Ohren. Meinen Wunsch, das Unnerschla aus seinem Dornröschenschlaf zu wecken, übernehmen Jörg Abgottspon, Hanspeter Abgottspon und Xaver Furrer. Diese neuen Glockenspieler werden auf die fünf Glocken abgestimmt, Melodien schreiben und demnächst des Öfters üben müssen. Wir bitten die Bevölkerung um das nötige Verständnis, wenn die Kirchturm Glocken in Zukunft zu irgendeiner „Unzeit“ zum Unnerschla, vorerst übungshalber ertönen und wohl mehr als oft misstönen werden.

«Eine Tradition in unserem Dorf neu aufleben lassen heisst nicht, die Asche aufbewahren, sondern das Feuer am Lodern halten, denn ein kultureller Stillstand ist immer ein Rückschritt».

Rainer Brigger
Autor und Initiant